

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberrichtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 5 mal. Bezugspreis: monatlich 1,50 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamazeile 45 Goldpf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vierzugung. Botenpostkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 297

Altensteig, Montag den 20. Dezember

1926

Drei deutsche Weihnachten!

Der „Schwäbische Merkur“ schreibt:

Die Weihnachtsfeierung, die das parlamentarische System — das bei uns wahrhaftig nur in seiner Systemlosigkeit besteht — dem deutschen Volke auch heute wieder bereitet, ist nur eine Wiederholung der Vorgänge von Weihnachten 1924 und 1925.

Nach den Reichstagswahlen am 7. Dezember 1924 beschloß das damalige Kabinett Marx am 10. Dezember den Rücktritt, am Tag darauf erklärte sich Marx für die Große Koalition und gegen eine Rechtsverweiterung der Regierung; am 13. Dezember kündigten die Sozialdemokraten für den Fall der Rechtsverweiterung die schärfste Opposition an und der Erfolg war, daß am 15. Dezember das Kabinett Marx tatsächlich zurücktrat. Am 17. Dezember beauftragte Hindenburg Stresemann mit der Regierungsbildung, aber der mußte ablehnen, da das Zentrum einstimmig einen Beschluß faßte, der die Beteiligung an einer Koalition ablehnte und für die unveränderte „Politik der Mitte“ eintrat. Als die Parteien aus der selbst geschaffenen Sackgasse keinen Ausweg fanden, beauftragte Hindenburg am 18. Dezember Marx, die Möglichkeiten für eine Regierungsbildung zu untersuchen; am nächsten Tage ergab sich aber, daß solche Möglichkeiten nicht da waren, und die ganze Angelegenheit wurde auf den 5. Januar, den Wiederzusammentritt des Reichstages, verschoben. Indessen wußte Marx auch im neuen Jahre keinen Weg — er gab am 9. Januar den Auftrag zur Regierungsbildung wieder zurück, worauf endlich am 15. Januar Dr. Luther zum Reichstagskanzler ernannt wurde.

Am 17. Dezember 1925 wiederholte sich das grausame Spiel. Nachdem am 5. Dezember das Kabinett Luther zurückgetreten war, empfahl der Reichspräsident am 7. Dezember zunächst die Bildung der Großen Koalition, worauf am 10. Dezember die Sozialdemokraten als Voraussetzung für ihre Beteiligung daran ein umfangreiches Programm vorlegten, das praktisch die Große Koalition von vornherein unmöglich machte. Am 13. Dezember lehnte Hindenburg wie die Zentrumspartei überhaupt einen Auftrag zur Regierungsbildung ab, am 14. Dezember übernahm der Demokrat Koch den Auftrag und stellte Richtlinien für die Große Koalition auf, die wiederum als sozialdemokratischer Reichstagsfraktion am 17. Dezember abgelehnt wurden — Koch gab den Auftrag zurück und der Reichstag ging in die Weihnachtsferien. Das neue Jahr brachte die Fortsetzung des fruchtlosen Ruhmandels, der das deutsche Volk mehr als verstimmt, und der zu keinem Ende gekommen wäre, wenn nicht Hindenburg mit der Androhung seines Rücktritts eine Lösung erzwungen hätte: am 13. Januar wurde Dr. Luther mit der Regierungsbildung betraut, und am 19. Januar war das Kabinett Luther zustande gekommen, das bis zum 12. Mai lebte. An diesem Tage wurde das demokratische Mißtrauensvotum wegen der bekannten Flaggenvorordnung vom Reichstag mit 176 gegen 146 Stimmen angenommen und die Regierung trat am gleichen Tage zurück. Am 16. Mai trat dann das neue Kabinett Marx in die Erscheinung am nun, nach genau sieben Monaten, wieder zu verschwinden.

An dem Weisheitssatz des alten Ben Adba, wonach alles schon dagewesen ist, läßt sich nichts ändern. Immerhin sollten die deutschen Parlamentarier sich selbst und ihre Praktiken nicht alle paar Monate wiederholen — das Mindeste, was man von ihnen verlangen kann, sollte eine gewisse Originalität sein. Geht auch die noch in die Binjen, dann darf sich niemand darüber wundern, wenn nicht nur der Mann auf der Straße, sondern auch der angewiderte Bürger bei der Kunde von einer neuen Regierungskrise lediglich die Achseln zuckt — alltägliche Sache! Tut dies der Staatsbürger nicht, dann bleibt ihm nur übrig, in bitterer Erkenntnis der sich darthunenden politischen Unfähigkeit an einer Besserung, an einer Behebung unserer Verhältnisse zu zweifeln!

Es

Die Krise, die durch die Rede des Abgeordneten Scholz von der Deutschen Volkspartei und die Konsequenzen, die die Sozialdemokratie daraus ziehen zu müssen glaubte, entstanden ist, hat das Schicksal der gegenwärtigen parlamentarischen Konstellation besiegelt. Es war von vornherein gleichgültig, welchen Ausgang die Abstimmungen über die Mißtrauensvoten nahmen. Auf alle Fälle hat der Ansturm der Opposition von rechts und links einen Erfolg gehabt: nämlich die Sprengung der Koalition der Mitte. Es ist natürlich nicht so, daß zwischen den Regierungsparteien, die

ja schon seit dem Jahre 1923 sehr viel Positives geleistet haben, alle Brücken abgebrochen und alle Fäden zerrissen seien. Es besteht aber zwischen der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei auf der einen, den Demokraten und dem Zentrum auf der anderen Seite doch ein so großer Gegensatz in den Auffassungen von den kommenden Entwicklungsmöglichkeiten, daß damit die Fortführung einer konsequenten und positiven Politik zum mindesten außerordentlich erschwert ist.

Wenn die Situation es Deutschland gestattete, politische Experimente zu machen, dann würden wir es für dringend wünschenswert halten, daß jetzt einmal die großen Oppositionsparteien die Verantwortung übernehmen. Da sie sich zum Kampf gegen das Kabinett der Mitte zusammengeschlossen haben, müßte man nach parlamentarischer Logik von ihnen fordern, daß sie sich nunmehr gemeinsam an die Regierungsgeschäfte machen. Der Gedanke ist freilich zu schön und zu pflanzlich, um Wirklichkeit werden zu können. Aber es ist ja nicht einmal so, daß die Opposition von rechts oder von links auch nur entscheidend für die Führung der deutschen Gesamtpolitik sein kann. Seit die Wahlen des Jahres 1920 gezeigt haben, daß die deutsche Wählerschaft keine Flügelorientierung will, hat sich der politische Schwerpunkt immer wieder nach der Mitte zu verschieben und auf der Mitte hat auch in den Zeiten der Kabinette Bismarcks die eigentliche Verantwortung gelegen. Bei dem ungeheuren Kräfteaufwand, den die hinter uns liegenden Jahre politisch in jeder Beziehung erfordert haben, muß es im Grunde überhaupt Wunder nehmen, daß die innere Krise der Mitte erst jetzt ganz offen zutage getreten ist. Denn sie hat eine Belastung auszuhalten müssen, die in den Ländern mit dem Zweiparteiensystem die jeweilige Regierungspartei in der allergrößten Zeit zum Abwärtsschritt gedrängt hätte. Auch die Mitte selbst sollte sich diese Erkenntnis immer wieder ins Bewußtsein rufen. Selbst wenn die Krise, die ja nun für die Weihnachtsferien ruht, zur Auflösung des Parlaments und zu Neuwahlen führen würde, läme praktisch politisch betrachtet dabei sicher nichts anderes heraus als eine noch weitere Zerspaltung der Mittelparteien, deren Fähigkeit zu gemeinsamer Arbeit dadurch ganz sicher nicht steigen würde; Sozialdemokraten und Deutschnationale aber bekämen ganz sicher nicht soviel Mandate, daß sie in der Lage wären, etwa allein oder auch nur mit einer ihnen nahe stehenden Partei zusammen die Regierungsgeschäfte auf sich zu nehmen. Das Chaos ist da...

Das 13. Reichskabinett seit 1919 ist nach nur siebenmonatiger Amtsdauer gestürzt. So viele Regierungen die junge deutsche Republik schon geben und kommen sah (Gescher hat bereits zwölf, Brauns bereits zehn Kabinetten angehört), zum erstenmal wurde ein Gesamtkabinett durch Mißtrauensvotum des Reichstages gestürzt.

Der Reichspräsident hat am Samstag Fraktionsführer empfangen, um ihre Ansichten über die Lösungsmöglichkeiten der Regierungskrise zu hören. Zu praktischen Entscheidungen dürfte man aber vor dem Fest kaum gelangen. Dagegen darf man wohl annehmen, daß die Deutsche Volkspartei versucht wird, das Zentrum bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages einem Rechtskabinett geneigt zu machen. Das Zentrum hat bisher die Koalition mit den Deutschnationalen mit der Begründung abgelehnt, daß nur solche Parteien im Augenblick ein Kabinett bilden könnten, die sich zur Außenpolitik Stresemanns bekennen. Diese Bedingung traf auf die Deutschnationalen bisher nicht zu, doch scheint jetzt ein gewisser Wandel eingetreten zu sein. Allerdings ist der Stresemann-Flügel der Deutschen Volkspartei augenblicklich über das Vorgehen der Deutschnationalen einigermaßen verstimmt. Das gleiche trifft auch auf das Zentrum zu, das ebenfalls eine Regierungskrise vermeiden gesehen hätte und daher stark unterstreicht, daß vom Standpunkt der Mitte aus gesehen, die Deutschnationalen ebenso unzuverlässig seien wie die Sozialdemokraten, so daß man aus dem Verlauf dieser Krise keine Gründe für die Bildung einer Rechtsregierung herleiten könnte. Es läßt sich daher schwer voraussagen, nach welcher Richtung später die Entscheidung fallen wird.

Verlegung der Verhandlungen über die Kabinettsbildung

Berlin, 18. Dez. Der Herr Reichspräsident empfing im Laufe des heutigen Tages zu Einzelgesprächen über die Neubildung der Reichsregierung die Führer der größeren Reichstagsfraktionen, nämlich die Abgeordneten Graf Westarp (D. Ntl.), Müller-Frank (Soz.), v. Guetard (Ztr.), Dr. Scholz (D. Volkspartei), Dr. Koch (Dem.). Ferner empfing der Herr Reichspräsident heute den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, sowie den preussischen Ministerpräsidenten Braun.

Aus dieser ersten Fühlungnahme mit den Fraktionsvorstehenden gewann der Herr Reichspräsident die Überzeugung, daß die Aufnahme von Verhandlungen zur Neubildung der Reichsregierung im Hinblick auf die Weihnachtsfeier und die Verlegung des Reichstages bis zum 19. Januar zurzeit nicht möglich ist. Der Herr Reichspräsident hat sich daher entschlossen, diese Verhandlungen bis kurz vor Wiederzusammentritt des Reichstages zu vertagen.

Pariser Pressestimmen

Paris, 18. Dez. Der Sturz der deutschen Reichsregierung hat in Frankreich einen starken Eindruck gemacht. Dank der Haltung der Sozialisten bestanden die größten Befürchtungen für Frankreich, daß die deutschen Nationalisten die Macht in der Regierung ergreifen könnten. Die französische Presse glaubt, daß entweder Luther oder Bismarck mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt werde, wobei man mehr an die Berufung Bismarcks als Wirtbs glaubt. Durch den Sturz der deutschen Regierung ist auch die Stellung Briands schwieriger geworden. Die ersten Stimmen haben sich bereits gestern abend geäußert, indem der Reichsminister Martin, der Führer der größten Reichspartei der französischen Kammer, seine Beurteilung über den neuen in Deutschland geschaffenen Zustand offen zu erkennen gegeben hat. Das „Echo de Paris“ glaubt, daß die deutschen Sozialisten nicht eher die Macht in der Regierung ergreifen würden, bevor nicht auf der nächsten Tagung des Völkerverbundes die Räumung des Rheinlandes entschieden sei. Bis dahin würde vielleicht eine Übergangsregierung ohne bestimmte Föhrung gebildet werden.

Englische Pressestimmen

London, 17. Dez. Die englischen Wochenblätter berichten ausführlich über den Sturz der Reichsregierung. Die konservative „Times“ schreibt in ihrem Leitartikel: Wer regiert in Deutschland? Diese Frage sei nach dem Kriege im Gange der wechselnden Ereignisse offen gelassen worden und ungelöst geblieben. Das Blatt geht dann auf die Gründe für den Sturz der Regierung über und stellt zusammfassend fest, daß es sich um eine Krise der Republik handele.

Der liberale „Daily Chronicle“ weiß nicht, was er aus dem Sturz der Reichsregierung machen soll und fragt, ob nun das mühsam zustandegekommene Genfer Abkommen über den Hausen geworden werde. Mit Sicherheit vertraut das Blatt darauf, daß Stresemann Außenminister bleiben wird. — Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet, daß ohne die persönliche Ehrlichkeit Chamberlains, Stresemanns und Briands sowie ihrer juristischen Berater das Locarno-System zusammenbrechen würde.

Pariser Rückzugs-Manöver?

Man erinnert sich, daß kürzlich bei den Verhandlungen zwischen den europäischen Außenministern in Genf auch die Frage der Rheinlandräumung angeschnitten worden ist, und zwar bezeichnenderweise nicht von Deutschland, sondern von französischer Seite her. In dem damaligen Zusammenhang mußte das Ansprechen dieses Problems wie eine französische Offerte wirken, mit der man Deutschland zu gewissen Konzessionen in der Investigations- bzw. Entwaffnungsfrage zu veranlassen suchte. Der Reichsaußenminister hat darauf scharf reagiert, und er hat recht damit getan. Eine Verquickung der jetzt getragenen Probleme mit der Rheinlandräumung hätte zu Unklarheiten und zu Unzuträglichkeiten führen müssen, die Deutschland gesamtpolitische Stellung sicher nicht gestärkt hätten. Allerdings ist damit nicht gesagt, daß Deutschland überhaupt auf die Forderung der Räumung des Rheinlandes vor den Fristen des Versailler Vertrages verzichtet. Mit Recht darf es sich dabei auf den Artikel 431 des Friedensediktes berufen, der eine vorzeitige Räumung der besetzten Gebiete für den Fall vorsieht, daß Deutschland allein keine Verpflichtungen nachgekommen ist. Angesichts des umfangreichen Systems von Abkommen, die sich an die Dawesregelung vom August 1924 angeschlossen, und mit den kürzlichen Beschlüssen zur Investigations- und Entwaffnungsfrage ihr vorläufiges Ende gefunden haben, ist der Tag nicht mehr fern, an dem die Alliierten die loyalere Erfüllung aller seiner Verpflichtungen durch Deutschland feststellen müßten. Das weiß man in Frankreich, und darum bemüht man sich bereits, neue Hemmnisse einzuschieben. So behauptet der „Temps“, dessen Beziehungen zu Poincaré bekannt sind, daß die Ausführungsgarantien, die Deutschland zu geben habe, sich ebenso sehr auf die Reparationsleistungen und die Entwaffnung des Reiches, wie auf die allgemeine Sicherheit der Westgrenzen bezögen. „Allg. meine Sicherheit der Westgrenzen“ heißt aber im Sprachgebrauch der französischen Öffentlichkeit die Eintrittigkeit irgendeines Kontrollorganes für die demilitarisierte Zone. Wenn hierbei völlige Gegenseitigkeit vorzuleben wäre, also auch ein

streifen französischen und belgischen Gebietes in diese zu kontrollierende Zone miteinbezogen würde, dann ließe sich wohl darüber reden, ebenso auch allensfalls, wenn dies Kontrollorgan an die Fristen des Versailler Vertrages gebunden wäre. Darüber hinaus aber kann Deutschland kein Teil des Elements stabiles — denn sie sind es, die Frankreich damit erstrebt — hinnehmen. Bis zum Beweise des Gegenteils müssen derartige Auslassungen wie die des „Temps“, die in parierter Form auch von der übrigen französischen Presse aufgegriffen werden, als Rückzugsmandoer der französischen Regierung von der Rheinlandofferte angesehen und dementsprechend gewertet werden.

Neues vom Tage

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 18. Dez. Das Reichskabinetts ist Samstag mittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um laufende Angelegenheiten zu erledigen.

Einmalige Notmaßnahme für Militärrentenempfänger

Berlin, 18. Dez. Alle Militärrentenempfänger erhalten im Dezember 1926 eine einmalige Zuwendung in Höhe von einem Viertel der für Dezember zu gewährenden laufenden Versorgungsgeldern. Die Auszahlung erfolgt in der Weise, daß die Versorgungsämter die Zuwendung mit der Rente für Januar 1927 zusammenzahlen. Den Gesamtbetrag an Rente erhalten die Empfänger vom 27. Dezember an bei den Postanstalten usw. An Empfänger der Zufahrtrente wird die einmalige Zuwendung sobald als möglich (wenn irgend möglich nach vor Weihnachten) von der Fürsorgestelle gezahlt werden.

Die deutschen Sachlieferungen nach Frankreich

Paris, 18. Dez. Nach einer Agenturmeldung werden die deutschen Sachlieferungen im Jahre 1927 für Frankreich sich auf 700 Millionen Goldmark belaufen und zwar sollen 50 000 Tonnen Papier von Deutschland geliefert werden. Ferner wird die Ausbaggerung des Vordahens von Le Havre mit Hilfe deutscher Techniker und mit deutschem Material fortgesetzt werden. Auch im Hafen von Bordeaux sollen Baggerungen und Modernisierungsarbeiten erfolgen. Aus Hamburg werde ein schwimmendes Dock von 25 000 Tonnen nach Bordeaux geliefert werden.

Der Umsturz in Litauen

Kowno, 18. Dez. Das Kabinetts Steshevitschius ist zurückgetreten. Professor Woldemaras hat auf Ersuchen des Staatspräsidenten Grinius das neue Kabinetts gebildet. In dem neuen Kabinetts übernimmt Woldemaras den Vorsitz und des Ministerium des Auswärtigen.

Ein spanisches Urteil über die Politik Dr. Stresemanns

Madrid, 17. Dez. ABC erklärt in seinem Leitartikel, Stresemann habe aus seiner in Locarno, Genf und Thoirn befolgte Richtlinie so große Vorteile zu ziehen verstanden, daß er dem Deutschen Reich dadurch wieder den Großmachtrang zurückeroberet habe. Selbst die deutschen Nationalisten könnten nicht umhin, wenn sie ehrlich sein wollten, einzugestehen, daß es eine Unmöglichkeit gewesen sei, mehr zu erreichen.

Württembergischer Landtag

Der Entwurf um die Gewerbesteuer

Stuttgart, 17. Dez. In der Freitag-Nachmittags Sitzung des Landtags wurde die Aussprache über das Gewerbesteuerrecht abends noch 8 Uhr noch zu Ende geführt. Abg. Winter (Soz.) warf der Regierung vor, daß sie sich bei diesem Gesetz als kraftlos erwiesen habe. Die Regierungsvertreter beschuldigte er eines unehrlichen Zwiesels. Die Gegenüberstellung von Stadt und Land durch den Staatspräsidenten sei in ihrer Eingetigkeit die größte

politische Ungeschicklichkeit. Der Bauernbund ste als reumütiges Schaf zur Regierung zurückgekehrt, kein Zusammenstoß mit der Bürgerpartei habe sich als widernatürliche Ehe erwiesen. Seit der Protestversammlung habe das Handwerk gar nichts erreicht, denn die neuen Währungsansätze können nur der Industrie zugute. Der Abg. Albert Fischer (Komm.) stellte einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung. Abg. Scheel (Dem.) erklärte, die heutigen Ausführungen vom Regierungstischen ähneln an Demagogie. Das Leben in der Stadt erschöpfe sich nicht im Vergnügen, es herrsche dort viel Hunger und Sorge und es werde auch gearbeitet. Als der Staatspräsident noch in der Opposition stand, habe er Reichs- und Landesregierung aufs schärfste angedröhelt, so besonders in der Protestversammlung der Oberämter und er sollte deshalb nicht so mißsinnig empfindlich sein. Seine früheren Forderungen habe er in der Praxis nicht durchsetzen können. Die Demokratie habe sachliche Klärungsarbeit geleistet, aber nicht gehört. Kämen jetzt Neuwahlen, so würde die ganze Herrschaft des Bauernbunds und der Bürgerpartei zusammenbrechen. Eine Regierung, die sich ihre Vorleser durch die Regierungsparteien so fertigen lasse, begehe sich über Autorität. Der Staatspräsident sollte das parlamentarische System, das ihn so emporschoben hat, nicht derart schmähen. Die Zeit der Abrechnung werde noch kommen. Staatspräsident B a g i l l e erklärte, die Niederlage, die die Demokratie heute morgen erlitt, habe sie veranlaßt, nicht weniger als 5 Redner anzumelden. Scheel habe das Gesichtsfeld ganz verschoben. Das Streben der demokratischen Partei nach der Parlamentarisierung sei eine der Ursachen unseres Zusammenbruchs. Früher habe er gegen die Regierung wohl scharfe Angriffe gerichtet, aber gelogen habe er nie. Wenn er sagte, daß auf dem Land kein Luxus getrieben werde, so heisse das doch nicht, daß alle in der Stadt Luxus treiben. Wollte die Demokratie konsequent sein, so müsse sie dem Mißtrauensantrag zustimmen. Die Regierung, die die Demokratie erstrebe, sei die Koalition mit der Sozialdemokratie. Wollen die würt. Industriellen hier mitmachen, so sollen sie es tun. Vor den nächsten Wahlen habe er gar keine Angst und sollte er sie nicht mehr gewählt werden, so scheide er, ohne zu klagen, aus dem öffentlichen Leben aus. Der Abg. K o t h (Dem.) bezeichnete die Erklärung der Regierungsparteien als eine Beleidigung der Demokratie und als ein Produkt der Verlogenheit. Er begrüßte sodann noch verschiedene neue eingebrachte Anträge. Abg. W e r g e n b a l e r (Wöl.) wunderte sich über den Umfall des Bauernbunds und bezeichnete die neuen Kommissionsvorschlüsse als eine Verschlechterung. Der Abg. R a t h (D. So.) führte die gereizte Stimmung der wirtschaftlichen Organisationen darauf zurück, daß ihre Einwendungen fast nirgends berücksichtigt wurden. Der Abg. D e n n e (Dem.) bekräftigt, daß in der Versammlung der Handwerker die Autorität des Staates untergraben wurde. Die Erregung bei den Handwerkern sei keine künstliche, sie werde sich noch steigern, wenn die Steuerzettel hinausgehen. Abg. D r. K a u t z e (Dem.) wünschte, daß es weder Sieger noch Besiegte gebe und daß eine einheitliche Front für das Gesetz geschaffen werde. Außerdem forderte er eine Erweiterung der Exportmöglichkeit und eine enger Verbindung des Wirtschaftministeriums mit der Industrie. Der Abg. D r. B r a u m a n n (Dem.) stellte als Parteivorstand fest, daß weder der Parteivorstand noch die Fraktion in dieser Angelegenheit autoritativ vorgegangen sind. Er kritisierte auch, daß die Demokratie eine eklatante Niederlage erlitten habe.

Bei den dann folgenden Abstimmungen wurden die neuen Anträge der Regierungsparteien angenommen, alle übrigen Anträge abgelehnt. Im letzten wurde das Gesetz nach den Beschluß der zweiten Lesung angenommen. Die Schlussabstimmung ergab die Annahme des Gesetzes mit 40 Ja-Stimmen der Regierungsparteien gegen 31 Stimmen der übrigen Parteien. Der kommunalistische Mißtrauensantrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller (nur 3 Stimmen) abgelehnt. Finanzminister D r. D e b l i n g e r teilte noch mit, daß die Regierung im Januar den Entwurf einer Landes- und Gemeindesteuerordnung vorlegen werde. Der Landtag tritt etwa in der zweiten Hälfte des Januar wieder zusammen. Präsident K r u e r schloß die Sitzung mit den besten Wünschen zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 20. Dezember 1926.

Weihnachtsfeier der Sängerkunst. Der Arbeitergesangverein „Sängerkunst“, Mittelfeld, feierte gestern abend im Saale des Grünen Baums seine Weihnachtsfeier. Der Besuch war ein so starker, daß in dem großen Saal alles dicht gedrängt saß. Mit Gesangsstücken wurde der Abend eingeleitet. Die Chöre wurden gut vorgetragen und man konnte mit Freude feststellen, daß Dirigent und Sänger im letzten Jahre tüchtig gearbeitet haben. Das letzte Stück, ein Tanzliedchen von Silber, mußte wiederholt vorgetragen werden. Mit dem Theaterstück „Freie Bahn dem Tüchtigen“, das s. Z., besonders im letzten Aufzuge, sehr gut gespielt wurde, ist drastisch vor Augen geführt worden, daß eines gewöhnlichen Mannes Streben nach Emporkommen immer von großen Hindernissen und Kämpfspielen begleitet ist. Das zweite Theaterstück „Schusters Liebel“ brachte große Heiterkeit. Auch die Verlobung des reich bedachten Gabentischen ließ manches Gesicht freudig aufleuchten. Mit einem Tänzchen, das allerdings erst sehr spät einziehen konnte, kam dann die Jugend noch auf ihre Rechnung. Zusammenfassend kann der Abend als wohlgelungen bezeichnet werden und es werden viele Besucher noch lange mit Freude an denselben zurückdenken.

Deutschland spart wieder. Es ist eine außerordentlich erfreuliche Tatsache, daß vom November 1925 bis September 1926 die Einlagen an den deutschen Sparkassen um 75 Prozent, nämlich von 1,5 Milliarden auf 2,7 Milliarden gestiegen sind, d. h. mit anderen Worten, daß im Durchschnitt jeder Deutsche 43,3 Mark Spareinlagen besitzt. Württemberg, Preußen und Baden stehen mit 45,5, mit 46,5 und 55,8 noch über dem Reichsdurchschnitt. Bayern mit 27,8 Mark beträchtlich darunter, Hamburg und Bremen erreichen sogar 77 und 122 Mark auf den Kopf der Bevölkerung.

Winterjonnwende. Die Bewegung der Erde um die Sonne bringt es mit sich, daß scheinbar die Sonne sich im Laufe eines Jahres um das ganze Himmelsgerölde unter den Sternen weiter bewegt. Diese jährliche Sonnenbahn („Eklipse“) ist um rund 23,5 Grad gegen den Himmelsäquator geneigt. Diese Höhenänderung der Sonne veranlaßt, daß die Mittagshöhe der Sonne von Tag zu Nacht zu oder abnimmt. Am 22. Dezember d. Js. um 3.34 Uhr mittags erreicht die Sonne ihren tiefsten Stand in der Eklipse, sie tritt damit in das Tierkreiszeichen des Steinbocks (bekanntlich wird die Eklipse oder der Tierkreis in 12 Zeichen eingeteilt), womit der astronomische Winter beginnt. Die Mittagshöhe der Sonne beträgt an diesem Tage in Freiburg nur 18,5 Grad, in Karlsruhe 17,5 Grad. Mit diesem Moment beginnt dann die Sonne wieder in der Eklipse zu steigen, und die Tage werden wieder länger. Der 22. Dezember ist gleichzeitig der kürzeste Tag des Jahres. — Natürlich liegen auf der Südhalbkugel der Erde die Verhältnisse gerade umgekehrt, dort ist der 22. Dezember der längste Tag, entsprechend dem 23. Juni bei uns. Bemerkenswert ist noch, daß in einem Ort, der auf dem 66 1/2 Grad nördlicher Breite liegt, am 22. Dezember die Sonne nur für kurze Zeit aufgeht und auch hier nur infolge der atmosphärischen Strahlenbrechung, die 1/2 Grad beträgt. In Orten, die auf dem 67. Grad oder noch nördlicher liegen, geht die Sonne überhaupt nicht auf, der Pol hat bekanntlich sogar ein halbes Jahr ewige Nacht.

Luftpost. Der Luftpostverkehr ruht an beiden Weihnachtsfeiertagen, am Neujahrstag und am 2. Januar (Sonntag), weil an diesen Tagen keine Flugzeuge verkehren. — Auf der Luftpostlinie Stuttgart—München—Wien—Budapest wird der Betrieb auf der Teilstrecke Wien—Budapest

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er war ja noch! War noch er selber geblieben! Und warum sollte er nicht völlig wieder werden, der er gewesen? Warum sollte an ihm die Kunst der Ärzte versagen, die schon so manches Wunder vollbracht? Und wenn er nicht wieder völlig der Alte ward — wenn es nur besser wurde — ja, wenn es nur blies wie es war — wenn er nur blies! — da blies, da — da! Nur atmen. Nur sich atmen fühlen! Und einen anderen, jungen, heißen Odem auf seinen Lippen fühlen — Nur weiter in seiner Kammer der Sonne Leuchten sehen —

Goldenes Leuchten — es blühte vor seinen Augen, während auf der roten Seidenbede, über sein Lager gebreitet war, seine Finger zwei glatte, goldene Reisen durcheinander rollten.

Rundes, rollendes Gold — goldenes Blinken und Murren —

Schritte, stäckernde Stimmten draußen auf dem Gang, vor seiner Tür. Heller kommt auf seinen Wangen das Rot, seine Augen hangen starrend, verzehrend an der Tür, die sich öffnet, langsam, feierlich, und nur eine tritt über die Schwelle, schreitet in das Zimmer herein und bleibt vor seinem Lager stehen, neben dem blumengeschmückten Altar mit den im Tageslichte brennenden Kerzen. Nur eine — Angelika.

Weiß ihr schleifendes Gewand, weiß der Schleier, der sie einhüllt, und weiß, geisterhaft weiß das Gesicht der Braut.

Der Braut des Todes.

Ein gewaltiger Schlag — ein Riß durch den Vorhang, dahinter das Verborgenste lag, und vor ihm empor lohnte die Wahrheit!

Die sie da zu ihm sandten, ihm gaben, die sie ihm gab — die letzte Wegschrang eines Sterbenden war's. Der Traualtar da mit den brennenden Kerzen, sein Totenaltar war's, und die bleiche Braut an seinem Lager der Todesengel, der seines Lebens Adelt leant.

Sekunden kaum, aber denen das Schweigen lag, das Zwigeltischweigen, das vor ihm seine schwarzen Sporen angetan, und Zwigeltiten des Empfindens fürzten durch ihn hin. Bahnmüßige Angst, wildes, verzweifelles Begehren und Wogen des Hasses gegen alles, was da Oben und Unten trug, gegen einen zumal, um den kein Obem erkaufte, seines Lebens Flamme —

Von neuem öffnete sich die Tür. Die anderen traten in das Zimmer, ihnen voran der Gefüllige in seinem schwarzen Ornat.

Da kam Leben, noch einmal Leben in die reglos starrende Gestalt da auf dem Lager. Oswald streckte die Hand aus nach Angelikas Händen, zog sie heran zu sich, klammerte sich fest daran — wie der Tag sich an das Leben klammert.

8. Kapitel.

St. saßen zu dreien um das flackernde Kaminfeuer, Egon, Mabelleine, Ulla. Und was aller Welt Gesprächsloß bildete, das war auch zwischen ihnen erörtert worden — die Zeit auf dem Ullenhofe.

„Wie erschütternd poetisch muß das gewesen sein!“ Ulla sagte es, und dicke Tränen rollten über ihre Wangen.

„Sie muß ihn doch unsagbar lieben, nicht wahr?“

Langsam hob Mabelleine den Blick.

„Es ist wohl unter Umständen leichter, einem Sterbenden als einem Lebenden anzugehören.“

Bestroffen über ihren eigentümlichen Ton blühte Egon sie an.

„Ja, aber es meint alle Aussicht vorhanden, daß er lebt, als Krüppel.“

„Das hat sie wohl kaum vorausgesehen,“ sagte Mabelleine und starrte wieder in die Kaminflammen, mochten Ulla sich mit dem Bemerkten erhob, nur jähnel ihre Handarbeit halten zu wollen. Der Nachhall dessen, was sie gesprochen hatten, lag über den Zurückbleibenden wie eine schwere Wolke. Beide schwiegen, bis Mabelleine, plötzlich zusammensinkend, ihre Hand von der Lehne ihres Sessels nahm.

Eine andere hatte sich darübergelegt mit heimlich zärtlichem Druck.

„Mabelleine, ob du wohl je imstande wärest, einen Mann so zu lieben?“

Ihre schmalen Lippen träufelten sich.

„So, wie die Braut vom Ullenhofe?“

Näher neigte sich ihr Egon zu.

„Du, so viel unworden, wie kommt es, daß dein Herz noch nie geprochen? Hast du die Liebe verschoren, Mabelleine? Ich verstehe dich nicht, aber du, du kennst mich genau und weißt —“

„Daß du ein vollendet Kavaller bist, lieber Egon.“

„Und sonst nichts, Mabelleine?“ Er lächelte zerronnen.

„Doch! Und daß du durch und durch ein — Mann von Welt!“

Eine Blutwelle schoß über Egons Stirn. Ihre Spottklang liebenswürdig, war kein ähndes Gift, kamerte aber bitter für einen, der gewohnt war, in seinem Trohdendaise überall nach Honigseim zu fahnden. Den Mund verziehend, zuckte er die Achseln.

„Soll ich etwa Steinlappet werden, um dich zu überzeugen, daß ich dich liebe?“

„Wäre dies der einzige Versuch, zu dem du eventuell Reizung und Talent verspürtest?“

Kerubs begannen seine Brauen zu zucken. Es geschah mit Vorsicht, und bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten daß sie seine Verunsicherung ins Feld führten, zumal aber, sobald er dazu ansah, eine Stimmung zu schaffen, die zärtlichen Liebeswerben günstig wäre. Zeruel auch, er war doch nicht immer heuchellos gewesen, hatte als Diplomat treu dem Staate gedient, hätte es weiter getan, wenn nicht — na ja, die Schulden hatte sie bezahlt, etelhaft viel war's gewesen — Aber der alte heuchel Adam war abgetan, und er sah nun sicher und selbstsicher hier und spielte den Herrn auf Höllenterrain. Sein Miene glättete sich, er wurde wieder gemütlich.

„Du hast gut spotten, Mabelleine. Jeder steht nun mal in seiner Haut. Aber selbst wenn ich aus der meinem Pergamente heraus wollte, was soll denn ein alter Knabe von fünfundsiebzig Jahren beruflich noch anfangen? Studieren etwa?“

Ihre samtigen Augen blühten auf.

„Warum nicht? Hättest du ernsthaft Lust zu irgend einem Rat, so könntest du noch alles erreichen, was deinen Fähigkeiten entspricht.“

(Fortsetzung folgt.)



vorfällig eingestellt. Luftpostsendungen nach Ungarn und den Balkanländern können mit Luftpost bis Wien befördert werden.

Sonntagstrickfahrkarten über Weihnachten. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart wird mitgeteilt: Die Geltungsdauer der Sonntagstrickfahrkarten ist über Weihnachten allgemein im Bereich der Deutschen Reichsbahn verlängert.

Nagold, 18. Dez. Ein verdienstvoller Beamter unserer Stadt, Stadtpfleger Lenz, kann heute auf eine 40jährige Tätigkeit als Beamter der Stadt zurückblicken.

Herrenberg, 18. Dez. (Vom Rathaus.) Zur Bekämpfung der Holzhauserlöse wird von der südd. Holzhauserlösbank der Betrag von 20000 Mark aufzunehmen notwendig; es wurde beschlossen, die Aufnahme des Geldes endgültig abzuschließen.

Gülfeld, 18. Dez. Heute früh wurde dem 24jährigen Bauern Wilhelm Rapp von der Dreschmaschine die linke Hand völlig zertrümmert. Rapp wurde sofort in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht.

Stuttgart, 18. Dez. (Zum Unfall in der Bergfaserne.) Vor einigen Tagen ist in der Bergfaserne ein Schiffe, und zwar der Sohn einer Reutlinger Familie namens Köhler, tödlich verunglückt.

Weihnachtsglockenspiel. Unser Glockenspiel auf dem Rathausurm feierte am letzten Samstag seinen ersten Geburtstag. Als am Vorabend dieses Tages der Vorstand der Mühl. Musikhochschule, Professor Kempff, eine Anzahl unserer prächtigen Weihnachtslieder, teilweise mit Variationen auf ihm erklingen ließ, umstanden, wie jedesmal bei solchen Anlässen, viele Hunderte von dankbaren Zuhörern den Marktplatz, der mit seinen zahlreichen Weihnachtsbäumen so recht geeignet war, weihnachtliche Stimmung in den Herzen zu wecken.

Reidlingen O.M. Kirchheim, 18. Dez. (Tödlicher Sturz.) Das 4jährige Söhnchen des Landwirts Burkhart bei der Traube fiel beim Spielen im Heu und Stroh durchs Garbenschiff auf den gepflasterten Scheunboden, wo es mit zertrümmerter Schädelkapsel liegen blieb und noch am selben Tag verstarb.

Tübingen, 18. Dez. (Einweihungsfeier.) Am Donnerstag nachmittag fand die Einweihung des erweiterten und erneuerten Säuglingsheims auf dem Fronenberg statt. Zahlreiche Glückwunschschreiben, darunter ein solches der Herzogin Charlotte von Württemberg, bekundeten die Anteilnahme, die dem Säuglingsheim und seinem erprobten Wirken in reichem Maße zuteil wird.

Niederstetten, 18. Dez. (Jagdergebnis.) Bei der am Mittwoch hier vorgenommenen Gemeindefeldjagd wurden 163 Hasen zur Strecke gebracht. Leider wurden dabei aber auch zwei Schützen angeschossen, einer davon wurde erheblich am Auge verletzt, so daß er sich zur Behandlung nach Würzburg begeben mußte.

Maulbronn, 18. Sept. (Maulbronn als Solbad?) Im hiesigen „Bürgerfreund“ wird der Vorschlag gemacht zur Gründung einer Genossenschaft zwecks Schaffung eines Solbades, das dazu dienen soll Maulbronn zu einer richtigen Fremdenstadt zu machen.

Ulm, 18. Dez. (Aus dem Gedenkbuch.) An dem von Schabhsen Haus Nr. 6 wurde die an der Weinbergstraße dieses Hauses angebrachte Gedenktafel aufgestellt, die darauf hinweist, daß hier Wallenstein während des 30jährigen Krieges (1630-31) Aufenthalt genommen hat.

Ostfildhausen O.M., 18. Dez. (Von der Ackerbauerschule.) In Gegenwart von Oberregierungsrat Braig von der Zentralstelle für die Landwirtschaft fand die Prüfung an der hiesigen Ackerbauerschule statt. Am Schluß der Prüfung stattete der der Regierungsvertreter den Lehrern der Schule den Dank ab und wünschte den zur Entlassung kommenden Schülern alles Gute.

Singen a. S., 18. Dez. (Pöfe Weihnachtsbescherung.) Im Konkurs des Allgemeinen Arbeiter-Konsumvereins für Singen und Umgebung sind etwa 600 Zahlungsbefehle an die bisherigen und früheren Mitglieder dieser e. G. m. b. H. ergangen, worin diese aufgefordert werden, ihre Stammtafel und Festspieltafel mit je 30 Mk. zu zahlen.

kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Reichswehr im November 1926. Dem Bericht der Deutschen Reichsbahn über die Betriebsergebnisse im November 1926 ist folgendes zu entnehmen: Die Einnahmen betragen insgesamt 439.485.000 RM., die Ausgaben 389.516.000 RM., wovon auf persönliche Ausgaben 294.593.000 RM. und auf sachliche Ausgaben 127.927.000 Reichsmark entfallen.

Der „Patriarch von Wallstreet“. Der Patriarch von Wallstreet, der Bankier John Astor Stewart, ist im Alter von 104 Jahren gestorben. Bis zu seinem 99. Geburtstag pflegte er dreimal wöchentlich im Auto nach New York zu kommen, um seinen Pflichten als Vorsitzender der United States Trust Company zu genügen.

Bermischtes.

„Altensteig“. Federzeichnungen von Karl Halb. Weihnachtstagen ist vor der Tür. Was soll man schenken? Und worauf kommt es beim Schenken? Nun doch in erster Linie, daß man etwas Gutes schenkt. Nicht die Menge macht's, sondern die Güte der Dinge.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 17. und 18. Dezember

Table with 4 columns: Währungsart, Gold, Brief, Geld. Includes entries for Buenos Aires, London, Kassar, Amsterdam, Brüssel, Mailen, Cdo, Paris, Schweiz, Danien, Wien.

Börse

Die Berliner Börse vom 18. Dez. Auch der nunmehr vollkommene Rückzug des Reichsbankgolds hat die sehr Grundstimmung der Börse nicht beeinträchtigen können. Die Kursbewegungen ließen sich bei den an sich ruhigen, dem Samstagsverkehr entsprechenden kleinen Umsätzen im Außenmarkt von 1 bis reichlich 2 Prozent fort, wobei noch immer Bedenken wirksam gewesen sein sollen und auch die Zinssätze mäßigte, da die in der letzten Zeit durchlaufenden Verkäufe beschränkt sind.

Getreide

Fruchtpreise. Großheim: Weizen 14-14,50, Roggen 11,50-12, Haber 9, Dinkel 10,50-11,50, Gerste 12-12,50, Hafer 8,25-8,40 je der Zentner.

Nagold, 18. Dezember. (Fruchtpreise.) Markt am 18. 12. Verkauf: 17,70 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 15-15,50 Mk.; 3,90 Ztr. Dinkel, 11,50 Mk.; 7,41 Ztr. Gerste, 11-11,50 Mk.; 2,45 Ztr. Hafer, 8-8,50 Mk. Handel etwas gedrückt. Etwas Gerste ist noch in der Schrannehalle aufgestellt. Nächster Fruchtmarkt am 8. Januar 1927.

Märkte

Kohlmarkt. Station-Kohlmarkt vom 17. Dez. Seit 18. Dezember sind 11 Wagen neu angetrieben und zwar aus Preußen 1, Rumänien 2, Fließholzwagen 2, Italien 6. Bei anstehenden 7 Wagen abgefahren. Preis wachsende für 10 000 Mark von 1450-1800 A. im Kleinkauf 3,50-3,70 A für den Zentner.

Stationärer Wochenmarkt vom 18. Dez. Sandbitter sahbe 1,5-2 A. Getreidemehl 2,2-2,3 A. Raffinerie- und Süßrahmbutter 2,3-2,5 A. Butter 2,2-2,3 A. das Stück. Fett wie oben an entsprechendem den höheren Anforderungen der Frischer. Gute Parbänntiere 1,3-1,4 A. beste Rindfleisch 1,5-1,6 A. das Stück. Beste frische Trüffel 1,50-2,00 A. Schweinefleisch 1,6-1,7 A. leichte und mittelschwere 1,1 bis 1,5 A. schwere Rindfleisch 1,4 das Stück.

Wernerheim, 18. Dez. (Schlacht.) Aufrich 2000 Stück, verkauft 2000 Stück. Preise für Zimmer 45-60, Jährliche 55-74, Schaaf 70 bis 80 A. Danke an Heilmann Kleppner, am Schluß sehr lebhaft.

Schweinepreise. Ritzelau: Rindfleisch 17-20 A. - Werraort: Schweinefleisch 20-30 A. - Trostgau: Rindfleisch 14 A. - Wittenberg: Rindfleisch 20-25, Rindfleisch 30-35 A. das Stück.

Möhrer Butter- und Käsemarkt in Kempten vom 18. Dez. Butter 177-185. Durchschnitt 181 einchl. Ueberreife, Nachfrage gut; Weislinge 20 Prozent Fettgehalt, große Ware 42-44 Weislinge rübiger; Käse Butter 85-102, Marktloos rübiger.

Holz

Dornhan, 18. Dez. (Lang- und Sägholzverkauf.) 1000 fm. Eingelaufen 17 Angebote. Es wurden erlöst für Los 1 63 fm. 128 Prozent der Holzpreise, Käufer Schmid Holzgerlingen. Für Los 2 116 fm. 126,1 Proz., Käufer Jäger Dornhan; Los 3 40 fm. 132 Proz., Käufer Brunner Veitsherten. Los 4 47 fm. 129 Proz., Käufer Schmid Holzgerlingen; Los 5 114 fm. 121 Proz., Käufer Andreas Brunner Veitsherten; Los 6 130 fm. 123 Proz., Käufer Gebr. Fischer Unterfildingen; Los 7 139 fm. 123,6 Proz., Käufer Michael Veitshert Reimau; Los 8 60 fm. und Los 9 50 fm. je 120,3 Proz., Käufer Hiller Reuffen; Los 10 52 fm. 128 Proz., Käufer Schmid Holzgerlingen; Los 11 180 fm. 120,3 Proz., Käufer Gebr. Glatz. Insgesamt Stadtwald 820, Stützungswald 180 fm. Anschlag Stadtwald 19 455 A. Stützungswald 4080 A. zusammen 21 535 A. Gesamterlös 29 204 A. durchschnittlich 124,5 Prozent.

Wirtschaftliche Wochenrückblick

Werte. Die Börse setzt verärrtete Jurisdiktion. Die Zolltarif ist im Hinblick auf den nächsten Jahresabschluss und auf die bevorstehenden Ereignisse vor neuen Engagementen zurück. Alle Märkte haben kleines Geschäft und lustige Tendenz. Die innerpolitischen Bewegungen bedürfen weiter. Besonders war die Börse aber mit weitestgehendem Geschäft.

Goldmarkt. Die Verfassung von Ulmo November der hat diesmal unbedeutend lange angehalten und die Rückläufe der an Ulmo abgeordneten Beiträge haben länger als sonst auf sich warten lassen. Anlässlich der Jahresabschlussberichterstattung ist es fraglich, ob in diesem Monat das Geldangebot wieder so reichlich zur Verfügung stehen wird wie vor dem. Die Finanzlage des Reiches ist ziemlich gespannt.

Produktionsmarkt. Die vom Ausland einlaufenden Erzeugnisse der Getreidemärkte laufen durchweg schwächer. Auch an den deutschen Märkten haben die Preise bei ruhigem Geschäft nach. Auf den Getreidemärkten ist keine bemerkenswerte Veränderung eingetreten. Die Rohstoffe hielt sich in engen Grenzen. An der Stuttgarter Kanndensstoffmarkt blieben Oen und Strich mit 7,75 bzw. 4 A pro Doppelzentner unverändert.

Warenmarkt. Die amtliche Werthausbeurteilung ist auf 121,3 leicht angesetzt. Anwesenheiten haben nur allein die Anwesenheiten, während die Industriehäute unbedeutend geblieben sind. Auf den Südmärkten haben die letzten Auslandsbewertungen eine Korrektur. Auf den Seidenmärkten war die Lage still. Die Unjahrschleife auf den Baumwollmärkten war getrübt. Die Baumwollmärkte verliefen weiter ruhig. Auf den Metalmärkten war trotz besserer Beschäftigung die Kaufkraft der Verbraucher mäßig.

Geldmarkt. Auf den Schuttschuldenmärkten waren die Umsätze und die erzielten Preise, gemessen an den hohen Preisen der Rohstoffmärkte, für die Sägewerksbetriebe wenig befriedigend. Auf den Rohstoffmärkten wird die Entlohnung der in Kraft getretenen neuen Grundbesitz mit großem Interesse entgegengekehrt.

Konkurse

Frey und Brenner, Spirituosen und Obst, G. m. b. H., Friedrichshafen.

Letzte Nachrichten

Der Besuch Dr. Stresemanns in Hamburg

Hamburg, 19. Dez. Reichsminister Dr. Stresemann traf heute Sonntag zu dem angekündigten Besuch in Hamburg ein.

Die Annahme der Rückgabebill im amerikanischen Repräsentantenhaus

New York, 19. Dez. Nachdem der Antrag, die Rückgabebill zwecks weiterer Beratung an den Ausschuss zurückzuverweisen, vom Repräsentantenhaus mit 181 gegen 61 Stimmen abgelehnt worden war, nahm das Haus die namentliche Abstimmung vor, die 270 für und 96 Stimmen gegen die Annahme der Vorlage ergab. Die Bestimmung, wonach die Regierung für Schiffe, Funstationen und Patente höchstens 100 Millionen Dollar bewilligen wird, wonach die Hälfte den deutschen Besitzern zufließen soll, bleibt bestehen. Das Schicksal des Gesetzes liegt jetzt in den Händen des Senats.

Selbstmord einer Gräfin von Schweinig

Berlin, 20. Dez. In einer Pension am Kurfürstendamm stürzte sich gestern Abend die 31jährige verwitwete Frau Irene Wieden von Schmeling, eine geborene Komtesse von Schweinig, aus dem Fenster ihres im vierten Stock gelegenen Zimmers auf den Hof hinab. Sie erlag bald darauf ihren schweren Verletzungen. Als Grund des Selbstmordes werden Familienzwistigkeiten vermutet.

Das französische Budget für 1927 verabschiedet

Paris, 19. Dez. Kammern und Senat haben bis nachts gegen 4 Uhr die Prüfung des Budgets fortgesetzt und sind zu einer Einigung gekommen. Sie haben das Budget für 1927 endgültig verabschiedet. Die außerordentliche Session wurde darauf von Senat und Kammern geschlossen.

Mit dem Kraftwagen in einen Hochzeitszug gefahren.

Berlin, 20. Dez. Nach einer Meldung des „Montag“ aus Paris ist in der Nähe von Clermont-Ferrand ein Privatautomobil in einen Hochzeitszug hineingefahren. Dabei wurden 18 Personen ungerissen. Acht von ihnen, darunter auch die junge Braut, erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten. Der Fahrer des Automobils gab an, daß er vom Scheinwerferlicht eines entgegenkommenden Automobils geblendet worden sei.

Dreifacher Mord und Selbstmord

Rom, 19. Dez. Ein Advokat aus Bergamo erschößte in Como seinen Vater, seiner Mutter und sein neunjähriges Kind, weil ihm sein Vater seine Bitte um Geld abgeschlagen hatte. Der Täter verübte darauf Selbstmord.

Einsturz einer Fabrik

Philadelphia, 19. Dez. Gestern Abend brach in einer hiesigen Zuderwarenfabrik ein auf dem Dach befindlicher großer Wasserbehälter durch sämtliche Stockwerke bis in den Keller der Fabrik, tötete zwei Personen und begrub über 20 Angestellte unter den Trümmern.

Der russische Volkskommissar Smirnow in London

London, 19. Dez. Der russische Volkskommissar für Post- und Telegraphenwesen, Smirnow, ist gestern in London eingetroffen.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Quast.

Ämtliche Bekanntmachungen. Markt in Altensteig.

Am 23. Dezember wird in Altensteig ein Viehmarkt (kein Schweinemarkt) abgehalten.
Die oberamtliche Bekanntmachung vom 17. Dezember, Amtsblatt Nr. 293 wird entsprechend berichtigt.
Nagold, den 18. Dezember 1926.

Oberamt:
Dr. Kaunecker, Stellv. Amtmann.

Altensteig-Stadt

Die Kleinkinderschule

feiert am morgigen Thomasfeiertag von Abends 5 Uhr an im großen Saale des Gemeindehauses in Verbindung mit der

Weihnachtsfeier

das Jubiläum ihres 50 jähr. Bestehens wozu die Bevölkerung herzlich eingeladen wird.

Stadtschultheißenamt:
Pfizenmaier.

Gelegenheitskauf!

Einige

Sprech- Apparate

werden zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
abgegeben

St. Laul'sche Buchhandlung
Nagold.

Kaffee

stets frisch gebrannt

- | | |
|-----------------|-----------|
| Rudeln | Salatöl |
| Eier-Spätzle | Reis |
| Eier-Niebele | Gries |
| Eier-Hörnle | Maccaroni |
| Eier-Buchstaben | Spaghetti |

empfiehlt

Jacob Hanselmann, Simmersfeld

Weihnachten in Bethel!

Wo immer auf Erden sich Große und Kleine des Kindes von Bethlehem freuen, da wird es hell und warm. Je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto stärker will u. kann der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Etwa 5000 Fallkranke, Gemütskranke und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der an Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir keinen ohne Zeichen der Liebe lassen. Darum klopfen wir wieder bei den Freunden von Bethel an mit der herzlichen Bitte: Helft uns durch ein wenig irdische Freude etwas von dem himmlischen Glanz in die Herzen derer zu bringen, die in besonderem Maß durch Leid und Dunkelheit zu gehen haben! Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Spielzeug, Bücher, Bilder. Auch Geldgeschenke, die wir in Gaben der Liebe verwandeln können, nehmen wir mit dankbarer Freude an. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns!

Bethel bei Bielefeld, im Advent 1926.
Postsparkonto 1904 Hannover

Allen Freunden von Bethel sendet herzliche Weihnachtsgrüße
F. v. Bodelschwingh.

Ein Wegweiser

durch die neuere Geschenkliteratur soll Ihnen unser

literarischer Weihnachts-Katalog sein, den wir Ihnen zur Auswahl für den Weihnachtstisch bestimmter Bücher gerne zur Verfügung stellen.

W. Rieker'sche Buchhandlung

Tel. 11 Inh. L. Lauk Tel. 11

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle in reicher Auswahl bei billigsten Preisen:

- | | |
|------------------------|-------------------|
| Schulranzen | Ledermanschnitten |
| Schultaschen | Handkoffer |
| Damentaschen | Rucksäcke |
| Besuchstaschen | Einkaufsbeutel |
| Briefstaschen | Hosenträger |
| Altknappen | Türvorlagen |
| G. Idbeutel (Treffers) | Wachstücher |

Ph. Ottmar, Sattler u. Tapezier

Markt in Altensteig

Anzeigen für den am Donnerstag, den 23. Dez. in Altensteig stattfindenden Markt bitten wir uns morgen Dienstag Mittag aufzugeben.

Briefmarkensammler

kaufen ihre Wohlfahrtsbriefmarken am besten beim Bezirkswohltätigkeitsverein Nagold (Tel. 80) oder in dessen Auftrag bei der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig.

Einen sehr schönen, ausgestopften

Gold-Fasanen

hat billig zu verkaufen
J. Wurster Nachf.

Zu verkaufen ist ein weiß lackierter

Blumenständer

wie neu. Auskunft bei der Geschäftsstelle ds. V.

Egenhausen.

Eine ältere, 38 Wochen trachtige, fehlerfreie

Ruh-Ruh

hat zu verkaufen
Chr. Schalbe.

Eine 37 Wochen trachtige

Fahr-Ralbin

verkauft
Friedrich Koch, Spielberg.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:

- | | |
|---------------------------------|---------------------|
| Elektrische Bügeleisen | Stehlampen |
| Elektrische Kocher | Zuglampen |
| Elektrisch: Bratpfannen | Nachtischlampen |
| Elektr. Wärmeflaschen | Handlampen |
| Elektrische Feuerzeuge | Buppenstuhllämpchen |
| Drabtgestelle für Lampenschirme | Spielzeugmotoren |

Sachen- und Fahrrad-Lampen

extra Preisermäßigung

Robert Luz, Altensteig

unterhalb dem Schlachthaus.

Einige Schreibmaschinen

(Urania, Stöwer, Continental)

gut erhalten, preiswert abgegeben

Georg Röbele Nagold, Fernstr. 126.

- Verlobungskarten
- Verlobungsbriefe
- Hochzeitskarten
- Glückwunsch- und Visitenkarten

fertigt in sauberer Ausführung die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

WAHLOSE ZEUGEN
SPRECHEN FÜR
FEINKOSTMARGARINE
Blauband
frisch geküht
1/2 Pfd. 50 Pf.

